

Medienkultur und Repertoires des Zusammenlebens

Öffentliche Veranstaltungsreihe im Rahmen des Verbundforschungsprojekts „Beyond Social Cohesion - Repertoires of Living Together (RePLITO)“, gefördert durch die Berlin University Alliance (BUA)

Medien und medienvermittelte Kommunikation werden in der aktuellen Diskussion auf der einen Seite als zentral und konstitutiv für ein gutes Zusammenleben in heterogener werdenden Gesellschaften betrachtet. Was „gut“ in unterschiedlichen Zeiten und Kontexten heißt- und aus wessen Sicht - wird dabei fortlaufend neu betrachtet und verhandelt. Spezifische Medienrituale des so genannten Zeitalters der Massenmedien adressieren beispielsweise nach wie vor die vorgestellte nationale Gemeinschaft, insbesondere durch inszenierte Medienergebnisse wie Sportgroßveranstaltungen, öffentliche Gedenkzeremonien oder durch eine entsprechende narrative Rahmung von „nationalen“ Krisen wie der aktuellen globalen Pandemie. Daneben rücken seit einiger Zeit auch verstärkt sog. *community*-basierte Ansätze sowie trans-/lokale Perspektiven auf Medienkulturen in den Vordergrund. Über die inhaltsbezogene Ebene der (Selbst-)Repräsentation hinaus beleuchten diese vor allem die Medienpraktiken und Strategien involvierter Akteur*innen. Beispiele für dieses Forschungsgebiet finden sich etwa mit Blick auf das Feststellen von Verbindungen medialer und räumlicher Praktiken in urbanen Nachbarschaftsinitiativen, die Schaffung neuer Ansätze der Friedenskommunikation in der sog. Post-Konfliktphase oder das Verständnis mediatisierter Alltagswelten religiöser Gemeinschaften.

Auf der anderen Seite werden Medien und der Wandel von Medienöffentlichkeit(en) gegenwärtig für die wahrgenommene „Krise des sozialen Zusammenhalts“ und verstärkte Fragmentierung der Gesellschaft verantwortlich gemacht. Neben einer zu hohen Medienkonzentration und -konvergenz, die Medienpluralismus und Diversität in den Medien selbst verhindern, wird seit einigen Jahren intensiv über das Problem einer interessengeleiteten Setzung und Verbreitung von Themen diskutiert. Insbesondere das Internet und soziale Medien werden durch die Zunahme von gezielten Desinformationskampagnen und algorithmisch kreierte Informationsblasen als konkrete Bedrohung für ein gutes Zusammenleben benannt.

Die Veranstaltungsreihe richtet den Fokus auf medienbezogene Strategien, Methoden und Anliegen von Öffentlichkeitsakteur*innen, die sich angesichts globaler Herausforderungen und gesellschaftlicher Polarisierungstendenzen für neue ethische Ansätze und Vorstellungen eines guten Zusammenlebens in Pluralität einsetzen. Regionaler Schwerpunkt der Veranstaltungsreihe ist Südasien, sie bezieht jedoch auch transregional-vergleichende Perspektiven und Beispiele aus anderen regionalen Kontexten mit ein. Die Workshops, Diskussionsrunden und Vorträge in dieser Veranstaltungsreihe setzen sich mit 1) der medialen Inszenierung und Performanz von Solidarität, 2) künstlerischen Praktiken des Zusammenlebens sowie 3) Konzepten gemeinsamen Erbes und geteilter Erinnerungskultur auseinander.

Konzept und Organisation

Prof. Dr. Nadja-Christina Schneider
Gender and Media Studies for the South Asian Region
IAAW, Humboldt-Universität zu Berlin
nadja-christina.schneider@hu-berlin.de
<https://www.iaaw.hu-berlin.de/de/querschnitt/medialitaet>